

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 12

Rubrik: Buntes Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mensch zu allen Zeiten in seine Gegenwart sich schwer gefunden und sie in ihren Vorzügen nicht erkannt hat!

Meist hat er erst klar geseh'n, wenn sie vorüber war und er nach der Entschwindenden sehnsüchtig die Hand ausstreckte: „Verweile doch, du bist so schön!“

Buntes Allerlei.

Eine bedeutsame astronomische Entdeckung hat W. Teudt in Lippe-Dehmold gemacht. Bekannt sind die Ersterne, jene sonderbaren Felsen in Lippe. Auf einem derselben befindet sich eine sog. „Kapselle“, in der Teudt jetzt ein uraltes germanisches Sonnenheiligtum entdeckt zu haben glaubt. Noch wichtiger aber ist seine zweite Entdeckung: 6½ Kilometer südwestlich von den Ersteinen liegt der Gutshof Gierke bei Rohlstädt; seine niedrigen, sehr alten Umfassungsmauern bilden ein unregelmäßiges Sechseck, dessen Seiten durchschnittlich 190 Meter lang sind. Es hat sich nun ergeben, und die Berechnungen der beiden Berliner Astronomen Neugebauer und Riemeisen haben das bestätigt, daß die Richtungen der Seiten des Mauersechsecks astronomische Bedeutung haben. Ihre Azimute, d. h. ihre Abweichungen von der Mittagslinie, sind nämlich jenen gleich, welche sechs mythologisch wichtige Gestirne etwa 1850 vor Chr. gehabt haben. Eine Seite hat die Richtung des Meridians, die zweite bezieht sich auf den Mond, die übrigen auf die hellen Sterne: 1. Sirius, 2. Capella, 3. Spica und Orion (Delta), 4. Pollux. Aus der Berechnung ergibt sich auch, daß die Erbauer des Sechsecks die 18-jährige sog. chaldäische oder Sarosperiode des Mondes kannten, in der sich die gegenseitige Stellung von Sonne und Mond wiederholt. — Da ein Zufall hier doch wohl so gut wie ausgeschlossen ist, muß man den Erbauern weitgehende astronomische Beobachtung und Kenntnis zuschreiben. Es handelt sich hier wahrscheinlich um eine astronomische „Lehr- und Pflegestätte“, und es ergibt sich daraus eine hohe Kultur in den altgermanischen Ländern, bereits vor 3800 Jahren, eine gewiß bedeutsame Entdeckung.

„Sein Schäfchen im Trocknen haben“, d. h. sich geldlich sichergestellt haben, ist eine Redensart, um deren Ursprung sich der Zoologe vergebens bemühen wird. Nun, hier hat der

Optimismus und Pessimismus in ihrer reinsten Ausprägung sind Übertreibungen. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Die Welt ist nicht gut noch schlecht; das Leben ist heroisch. Es verlangt Kampf und verheißt Sieg dem, der seine Pflicht tut. Vange machen gilt nicht: arbeiten und nicht verzweifeln!

Volksmund wieder einmal ein Wort verdreht. Es muß nämlich statt „Schäfchen“ eigentlich „Schiffchen“ heißen. Die Redensart bezieht sich darauf, daß niederdeutsche Schiffer ihr Schiffchen (Scheepken) nach dem Gebrauch auf den Strand (das Trockne) ziehen.

Aus der Geschichte der Schokolade. Daß die Schokolade, dieses heute so ganz gewöhnliche Genußmittel, noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein besonderer Luxus war und im allgemeinen nur als Kräftigungsmittel für Kranke weitere Anwendung fand, das möchte uns heute fast unglaublich vorkommen. Dabei ist die Schokolade schon seit 400 Jahren in Europa bekannt. Denn im Jahre 1520 erfuhren die Spanier in Mexiko von den dortigen Eingeborenen die Geheimnisse der Zubereitung dieser so sehr geschätzten Speise. Ein Jahrhundert später erst wurde die Schokolade auch im übrigen Europa bekannter und in Deutschland war es besonders der holländische Leibarzt des großen Kurfürsten, der in Wort und Schrift für das neue Genuß- und Kräftigungsmittel warb, das ja vor allem durch die Vermittlung holländischer Kaufleute eingeführt wurde. Die damalige Zubereitungsweise der Schokolade war freilich noch ganz anders, als wir sie gewohnt sind, und nach unseren Begriffen weder schön noch gesund, denn eine Unmenge starker Gewürze wie Ingwer, Vanille, Zimt und Moschus durften bei der möglichst umständlichen Herstellung nicht fehlen.

Helium ist jenes leichte Gas, dessen Name nach dem Amerikaflug des Zeppelin R. III. vielfach genannt wurde, weil es in Amerika zur Füllung der Luftschiffe angewandt wird. Es ist nächst dem bei uns hierfür verwandten Wasserstoffgas der leichteste Stoff, den es gibt. Daher seine Eignung für die Luftschiffe. Vor dem Wasserstoff hat das Helium aber noch den sehr wichtigen Vorteil, daß es nicht wie dieser gefährlich ist. Leider ist nun aber das Helium

bei uns sehr selten. Es entsteht bei dem Zerfall radioaktiver Substanzen und kommt daher auch in den Gasen mancher Mineralquellen vor. Solche Gasquellen mit sehr ergiebigem Heliumgehalt gibt es in Kanada, die sich auch technisch gut ausbeuten lassen, während bei uns bisher

die Ausbeute unserer entsprechenden Heliumvorkommen nicht genügt. In der allernuesten Zeit dagegen sind auch in Deutschland Gasquellen mit hohem Heliumgehalt gefunden worden, deren technische Nutzbarkeit eben genauer geprüft werden soll.

Bücherschau.

Märchen der Brüder Grimm. Mit 8 mehrfarbigen und 8 schwarzen Illustrationen von Jakob Ritzmann. Ausgewählt von Anna Maria Ernst-Jelmoli. Verlag Rascher u. Co., Zürich. — Diese Auswahl der unsterblichen Kindermärchen, an denen auch die Alten Freude haben, ist trefflich und die Illustrationen sind schön geraten.

Ein Kuchenkochbuch vom Hause Wander. Was das Haus Wander über Ernährungsfragen schreibt, dürfen wir getrost als gediegen und zuverlässig annehmen und so empfehlen wir auch dieses Rezeptbuch unseren Leserinnen. Wirklich ein hübsches Werkchen, das weit über den Rahmen des Gewöhnlichen hinausgeht. Es wird an Hausfrauen gegen Einsendung von 20 Cts. für das Porto gratis abgegeben. Man wende sich direkt an die Dr. A. Wander A.-G. in Bern.


Simon Gfeller: Nennmegrund. Mundartgeschichte. In Ganzleinen gebunden Fr. 8.50. Verlag A. Francke A.-G. Bern. — Das neue Buch zeigt den Emmentaler Meister wieder auf der vollen Höhe seiner frischen, ursprünglichen Gestaltungskraft. Den Mittelpunkt bildet die packende Geschichte von Chlupp, einem jungen Knechte, der ohne Heimat aufwächst, durch widrige Umstände und eigene Verstocktheit in Not und Schuld gerät, zuletzt aber doch den Weg in ein friedliches Heim findet. Es walzt eine väterlich innige Milde über der Erzählung; und das Bauerntum, aus dem dies ergreifende Schicksal herauswächst, wird wieder mit der lebensvollsten, warmblütigsten Ursprünglichkeit geschildert. Dazu sieben kürzere, aber nicht minder schöne und herzhaft erzählende voll Saft und Kraft. In den einen lebt eine urwüchsige, quellfrische Lustigkeit, in den andern ein tiefer, gütiger Ernst. Da ist der vergnügliche Schabernack „Suggestion“ mit seiner blitzblanken, übermütigen Laune. Und da ist der köstlich geschilderte, echt emmentalische Eigensinn der unterhaltamen Plauderei „Schärhüüßli im Garte“. Daneben finden sich ernste Erzählungen von schönster, menschlicher Tiefe und Lauterkeit, wie „Zijelis Not“, die Geschichte einer auch in Unglück und Schande ausdauernden, treuen Liebe, oder das lebenswahre, ergreifende Familienbild „Die brönnigi Bode“.

Magda Trott: Pommerle. Eine Erzählung für Kinder. Verlag der Leipziger Graphische Werke A.-G. Preis gebunden 2 RM. — Die bekannte Jugendschriftstellerin Magda Trott führt in ihrem reizenden neuen Buche den jugendlichen Leser an die blaue Ostsee und später hinein in Schlesiens Berge. Pommerle, das pausbäckige Töchterlein eines bra-

ven Ostseefischers, verliert den treusorgenden Vater, dem Sturm und Wellen ein kühles Grab bereiten, nachdem die Mutter ihm schon früher gestorben war. In rührender und dabei gar so drolliger Weise, daß man oft Tränen lachen muß, schildert die Verfasserin nun die weiteren Schicksale Pommerles. Das urwüchsige Naturkind wird nach Schlesien verpflanzt, wo es, von einem kinderlosen Ehepaar betreut, so manches Abenteuerliche erlebt und seine gütigen Pflegeeltern manchmal in Angst und Sorge bringt.

Jean-Richard Bloch: Simler u. Co. Roman. Vorwort von Romain Rolland. Rotapfel-Verlag Zürich. Geb. Fr. 10. — Eigentlich sollte der Name „Simler“ im Titel fortfallen, denn nicht er ist die Hauptsache. Es handelt sich vielmehr um das „u. Co.“, genauer, um einen furchtbaren Kampf zwischen beiden, zwischen einer industriellen Organisation und der Menschlichkeit ihrer Gründer. Die jüdischen Tuchfabrikanten Simler ziehen mit Kind und Kegel und allen Webstühlen aus dem Elßa fort, nach Vendoeuvre im Westen Frankreichs. Dort beginnen sie ein neues Leben. Halb hungernd von eigener Laffkraft, halb von den Verhältnissen gezwungen, schaffen sie sich heraus, allen Widerständen zum Trotz. Aus der alten Firma „Hippolit Simler“ wird die neue „Simler u. Co.“ Dieses harmlose Anhängsel aber frißt mählich auf, was von dem Persönlichen Simlers noch übrig blieb. Es ist der Ausdruck einer Organisation, nein, einer Maschinenrie, die, zwar von Menschen geschaffen, doch eben dieselben Menschen zermalmt. Mit erschütternder Wucht ist das Ringen zwischen dem lebendigen Menschentum und der unerbittlichen Firmenorganisation gestaltet.

Helene Kopp: „Gut in die Welt“. Kleine Geschichten zum Erzählen und Vorlesen für die Kinder. Mit vielen Bildern von Aug. Hagmann. In Ganzleinen gebunden Fr. 4.80. Verlag A. Francke A.-G., Bern. — Die Geschichten sind einfach und leicht zu verstehen und handeln immer von dem, was den Kindern am nächsten liegt und ihr Herz mit Glück erfüllt. Von den alltäglichsten Dingen wird dabei so viel Hübsches und Liebes erzählt, daß sie ein ganz neues Gesicht bekommen. Daneben knüpft die Erzählerin auch an die großen und kleinen Wunder der Natur, an Wolken, Sterne, Blumen und Tiere, Geschichten voll lieblicher Herzlichkeit und munterer Märchenphantasie an. Diesem Reichtum geht der Illustrator August Hagmann mit innigem Verständnis nach und macht ihn in einer Fülle von feinen gefälligen Bildern auch für das Auge sichtbar.

Redaktion: Dr. A. D. Bögtlin, Zürich, Mhlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.